

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Illustrierten Sonntagsbeilage u. Nass. General-Anzeiger. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pf. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.25



Insertionspreis beträgt für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 109 Geschäftstotal: Ede Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakatafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Freitag, den 4. September d. Jrs., nachmittags 2 Uhr beginnend wird der Objekttrag der städtischen Liegenschaften und zwar: im Schulhof, an der Königsteiner Chaussee, am Altkönigsweg, im Maasgrund und an dem Baumstüd am Oberstedterberg öffentlich meistbietend versteigert. Zusammenkunft im Schulhof.

Oberursel, den 25. August 1914.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Stadtbad bleibt bis auf Weiteres an Sonntag Vormittagen geschlossen.

Oberursel, den 27. August 1914.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

An die Einzahlung der Steuern pro II. Quartal und des I. Drittels des Wehrbeitrags wird hiermit erinnert.

Oberursel, den 27. August 1914.

Die Stadtkasse.

Calmano.

Leutloff.

Frankfurt a. M., den 20. August 1914.

Bekanntmachung.

Zeit der Übernahme des Bahnstufes durch die formierten Landsturm-Bataillone ist die Auflösung der Wehrzahl der hierzu verwandten freiwilligen Formationen erforderlich geworden.

Es ist mir ein Herzensbedürfnis den Männern jung und alt, die sich in opferwilligster Weise bisher diesem schweren, überaus verantwortlichen Dienst mit aller Hingabe freiwillig gewidmet haben, und insbesondere den alten Kameraden aus den Feldzügen meine volle Anerkennung und wärmsten Dank hierdurch auszusprechen.

Der kommandierende General.

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Die Steuerzettel über die Veranlagung zur evangelischen Kirchensteuer werden den Censiten in den nächsten Tagen durch die Post zugestellt werden.

Den Angehörigen der zur Fahne einberufenen Censiten diene zur Nachricht, daß bezüglich der Zahlung der Kirchensteuer dieselben Bestimmungen maßgebend sind wie bei der Staatseinkommensteuer.

Oberursel, den 26. August 1914.

Der evang. Kirchenvorstand.

Auf Ruinen.

Roman von Annh. Wotho.

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Moderne Sklaverei“, sagte Wenta kühl lächelnd. „Wir sind ein paar eigenfünne Kämpen. Laß uns doch sehen, wer Sieger bleibt.“

Sie neigte kühl und vornehm das Haupt und war im Hause verschwunden, ehe Leo es hindern konnte.

Da stand er nun allein auf der Rotunde — die Stimmen der anderen Klangen aus der Ferne nur wirt zu ihm herüber — er überlegte, wie es gekommen, daß er plötzlich so heftig geworden? Er dachte lange nach. Und dabei blinnte er hinab ins Tal, dorthin, wo im Haldenhof ein Lichtlein blinkte. O, er kannte das gastliche Stübchen wohl, das ihm von dorthin winkte, er kannte auch die sonnigen braunen Augen, die er so oft darin fand und deren goldiger Schein jetzt fast verschwunden schien. Hätte dieser rote Mund da unten auch so zu ihm gesprochen, wie der des schönen Weibes, das er sein eigen nannte?

Nein, dort unten „Im Grund“, da hätte sich eine weiche kleine Hand in die seine gelegt und ein lieblicher Mädchenmund hätte geflüstert:

„Dein Wille ist mein Wille. Ich verstehe Dich, ich begreife Dein Begehren, frei zu sein von der Last, die Dir das Leben auferlegt.“

Und der braunlockige Kopf hätte sich an seine Brust gelegt, und er hätte dem sonnigen Kinde die Tränen aus den Augen geküßt.

Leo seufzte tief und schmerzlich auf. „Vorbei“, flüsterte er und warf noch einen Blick in das mondbeschienene Tal. Gedankenvoll brach er einen Fliederzweig und ließ ihn langsam über die Mauer gleiten.

Belgien unter deutscher Verwaltung.

Die Eroberung von Longwy.

Berlin, 26. August. (Amtliches Telegramm). Bei Namur sind sämtliche Forts gefallen. Ebenso ist Longwy nach tapferer Gegenwehr genommen. Gegen den linken Flügel der Armee des Deutschen Kronprinzen gingen von Verdun und östlich starke Kräfte vor, die zurückgeschlagen sind. Das Ober-Elsas ist bis auf unbedeutende Abteilungen westlich Kolmar von den Franzosen geräumt.

Ein Zeppelin schiff über Antwerpen.

Rom, 26. Aug. Aus Antwerpen wird gemeldet: In der vergangenen Nacht warf ein Zeppelinluftschiff acht Bomben auf die Stadt, nach dem Pulverlager zielend. Drei Häuser wurden zerstört. Es habe sieben Tote und acht Verwundete gegeben.

Amsterdam, 26. Aug. Die Belgische Regierung hat gegen die Bombenwürfe des Zeppelin-Luftschiffs das in der Stadt große Panik hervorrief, im Haag Protest eingelegt. Demgegenüber zitiert das „Handelsblad“ einen Artikel des verstorbenen belgischen Staatsministers Veernaert, aus dem hervorgeht, daß auf der zweiten Haager Friedenskonferenz der belgische Vorschlag, das Bombenwerfen für die Zeit bis zur dritten Friedenskonferenz zu verbieten, nur 28 Stimmen auf sich vereinigte bei 8 Enthaltungen und 8 Ablehnungen. Eine Ratifizierung der Konvention erfolgte also nicht, zumal da außer Deutschland auch Frankreich unter den Gegnern des Verbotes war. Eine Bestimmung, die das Bombenwerfen aus Luftschiffen einschränke, bestehe demnach nicht.

Antwerpen vor dem Kampf.

Berlin, 26. Aug. Aus dem Haag wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: „In Antwerpen macht sich bereits eine heftige Unzufriedenheit mit dem Verhalten der Regierung bemerkbar, die durch ihre doppelseitigen Bekanntmachungen das Publikum so lange in völliger Ungewißheit gelassen hat. Am Mittwoch Mittag trafen in jämmerlichem Zustande die ersten flüchtigen Truppen von dem Schlachtfelde ein. Die Schlacht bei Löwen dauerte drei Tage. Die Soldaten berichteten uns auf unsere Frage: Unser Vormarsch ist dreimal abgeschlagen worden. Wir kämpften wie Löwen, aber wir kommen gegen die Uebermacht nicht an. Für jeden gefallenen Feind standen zehn neue auf, und doch hätten wir ausgehalten, wenn unsere Leute nicht von dem grauenhaften Feuer der

deutschen Maschinengewehre buchstäblich niedergemäht worden wären. Diese entsetzlichen Mordwerkzeuge speien den Tod aus und mähen mit rasender Geschwindigkeit in ihrem Umkreise alles nieder.“

Mit allem Eifer werden die Befestigungen von Antwerpen verstärkt; inzwischen rücken die deutschen Truppen vor. Sie haben alle Verbindungen mit Antwerpen durchschnitten. Man glaubt, daß die ersten Vorpostengefächte unmittelbar bevorstehen. Bei der Schlacht bei Löwen sind, wie es scheint, Franzosen und Engländer zu spät gekommen, doch müssen auch sie an dem Streit teilgenommen haben, denn unter den Tausenden von Verwundeten, die nach Antwerpen gebracht worden sind, befinden sich auch Engländer und Franzosen.“

Belgien unter deutscher Verwaltung.

Berlin, 25. August. Mit der Verwaltung der okkupierten Teile des Königreiches Belgien ist von Sr. Majestät dem Kaiser unter Ernennung zum Generalgouverneur Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz beauftragt worden. Die Zivilverwaltung ist dem zum Verwaltungschef ernannten Regierungspräsidenten v. Sandt in Nachen übertragen worden, dem für die Dauer seiner Tätigkeit das Präsidat Erzelenz beigelegt ist. Dem Verwaltungschef sind beigegeben: Oberregierungsrat v. Wuffow in Cassel, Landrat Dr. Kauffmann in Euskirchen, Justizrat Trimbom, Mitglied des Reichstages, in Köln, der bisherige Konsul in Brüssel, Legationsrat Kempff, sowie der Bürgermeister v. Voebel in Oranienburg. Die Berufung weiterer Beamter, insbesondere von Techniken der Berg- und Landbauverwaltung, ist in Aussicht genommen. Generalgouverneur Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz hat sich zur Übernahme seiner neuen Tätigkeit bereits nach Belgien begeben.

Berlin, 25. August. Die gesamte Presse Belgiens, ausgenommen die von Antwerpen erscheint in deutscher Sprache. Der von deutscher Seite eingesetzte Gouverneur veranlaßt weiteres. Es ist anzunehmen, daß die französische Sprache neben der deutschen beibehalten wird.

Kriegskontribution von Belgien.

Offiziell wird einem Londoner Telegramm zufolge mitgeteilt, daß Deutschland von Brüssel eine Kriegskontribution von acht Millionen Pfund Sterling, das sind 160 Millionen Mark, fordere.

Berlin, 26. August. Die Deutschen haben der „Voss. Ztg.“ zufolge der Stadt Lüttich eine Kriegsschatzung von zehn Millionen auferlegt. Um ein Faustpfand in der Hand zu haben, haben sie das Eigentum der Banken und Finanzgesellschaften in Lüttich mit Beschlagnahme belegt. Der Geldumlauf ist dadurch gestoppt, und die Banken haben beschlossen, Gelddons in Umlauf zu setzen.

„Schlaf süß, schlaf süß!“ murmelte er und es war, als kämpften Tränen in seiner Stimme. Dann schritt er langsam dem Schlosse zu.

Wenta aber stand noch lange am Fenster ihres üppigen, ganz in mattschwarze Seide ausgestatteten Schlafgemachs und blickte in die mondflimmernde Nacht hinaus. Auch ihre Blide suchten den Haldenhof und blieben lange, lange darauf haften. Aufgelöst wallte das Blondhaar um das feine Köpfchen und fiel schwer in den Nacken auf das weiße Nachgewand des jungen Weibes, das wie in ohnmächtigem Schmerz die Hände krampfhaft verschlungen hielt. Es war ihr, als ginge ein Sterben durch die Natur, ein endloses Sterben, und doch war die Lenzesnacht voll Blütenduft und Rosenstimmchen. Fast wider Willen kam es wie ein Hauch von ihren Lippen:

Nehmt mein Geschmeide,

Es gleicht wie ein Licht;

Die Braut im Leide

Begehrt es nicht.

Die güldnen Bänder,

Des Glückes Gewinn

Die Prachtgewänder —

Nehmt alles hin!

Die Träume schweben;

Der Sommer flieht;

Das ist vom Leben

Das trübe Lied.

Die Blätter sinken

Im bleichen Wald;

Die Toten winken

Ich komme bald!

Siebtes Kapitel.

So oft sie kam, erschien mir die Gestalt

So lieblich wie das erste Grün im Wald.

Und was sie sprach, drang mir zu Herzen ein

Süß wie des Frühlings erstes Lied im Hain.

Und als Lebewohl sie winkte mit der Hand,

War's als der letzte Jugendtraum mir schwand.

Nikolaus Lenau.

Der Haldenhof lag förmlich eingebettet in Duft und Blütenschnur. Das war ein Glühen und Blühen um das alte Haus, daß alle meinten, so schön habe der Haldenhof noch nie ausgesehen wie jetzt, in der blühenden Frühlingspracht, die ihn umgab. Auf der großen Veranda, über die sich ein großes Zelt spannte, die jeden Sonnenstrahl abzuwehren, saßen Geri und Lore. Das rote Zeltbaldach warf einen rosigen Schimmer über die beiden Mädchengestalten, die dicht bei einander saßen und vergnüglich, wie ein paar echte Backfischlein lustig tuschelten und lachten.

„Das muß ich Dir aber sagen“, rief jetzt Geri und warf sich mit einem kräftigen Auf in ihren Schaukelstuhl zurück, daß er in wirklich bedenkliche Schwanfungen geriet, „wenn ich Du wäre, dann drehte ich meinen ehrwürdigen Bruder und der noch ehrwürdigeren Tante eine lange Nase und ließe spornstreichs davon. Du lieber Himmel, Jahr ein, Jahr aus hier in diesem Haldenhof sitzen, ohne Gesellschaft, ohne Bälle, ohne Vergnügen, da muß man ja totfrank werden. Nein, das hielte ich nicht aus. Es ist geradezu unverantwortlich von den Deinen, Dich hier einzusperren. Versprich mir zu opponieren, Lore“, fuhr sie leidenschaftlich fort und schaukelte sich noch kräftiger. „Du mußt, wenn wir zum Winter in die Residenz ziehen, mit. Was sollte aus unserer Freundschaft werden, wenn Du hier bleiben wolltest?“

Lore lächelte bedächtig und putzte dabei noch bedächtiger die ersten grünen Stachelbeeren ab, die sie in einem Körbchen auf dem Schoße hielt, und warf sie in die große, braune irdene Schüssel ihr zur Seite.

(Fortsetzung folgt).

Das Eiserne Kreuz.

Der Kaiser hat dem Kronprinzen von Bayern das Eiserne Kreuz II. und I. Klasse verliehen.

Stettin, 26. Aug. Die „Ostseezeitung“ meldet: Generaloberst von Heeringen hat das Eiserne Kreuz I. Klasse erhalten.

Prinz Friedrich von Sachsen †

Das Hofmarschallamt von Meiningen teilt mit: Prinz Friedrich, der Bruder des Herzogs von Sachsen-Meiningen und der Vater der Großherzogin von Sachsen, ist am 23. August vor Namur durch ein Granatschiff getötet worden.

Der König von Württemberg im Felde.

Stuttgart, 25. August. Der König von Württemberg hat sich mit seinem Adjutanten auf kurze Zeit ins Feld begeben. Bei ihrer Abreise wurden sie von einer zahlreichen Menge jubelnd begrüßt.

Die Bundesfürsten auf dem Kriegsschauplatz.

München, 26. August. Der König hat sich heute früh nach dem westlichen Kriegsschauplatz begeben.

Stuttgart, 26. August. Der König ist heute früh 4 Uhr von der Westgrenze wieder hier eingetroffen.

Die Räumung des Oberelsaß.

Rom, 26. August. Das französische Kriegsministerium kündigt an, General Joffre sei der Befehl erteilt worden, das Oberelsaß zu räumen, um alle verfügbaren Truppen nach dem Norden zu werfen, wo sich das Schicksal des Krieges entscheide.

Ein Telegramm Kaiser Franz Josephs.

Berlin, 26. Aug. Im Großen Hauptquartier ist folgendes Telegramm des Kaisers Franz Joseph an Kaiser Wilhelm vom 24. August eingetroffen:

Sieg auf Sieg! Gott ist mit Euch, er wird auch mit uns sein. Allerinnigst beglückwünsche ich Dich, teurer Freund, den jugendlichen Felden, Deinen lieben Sohn den Kronprinzen, sowie den Kronprinzen Rupprecht von Bayern und das unvergleichlich tapferere deutsche Heer. Worte fehlen, um auszudrücken, was mich und mit mir meine Wehrmacht in diesen weltgeschichtlichen Tagen bewegt. Herzlichst drückt Deine starke Hand Franz Joseph.

Die italienischen Rüstungen.

Rom, 26. Aug. Ein königlicher Erlaß wirft über 100 Millionen Lire für Rüstungszwecke aus.

Die Schlacht bei Krasnik.**Ein großer Sieg der Oesterreicher.**

Wien, 26. Aug. Das Kriegsministerium meldet amtlich: Die dreitägige Schlacht bei Krasnik endete gestern mit einem völligen Sieg unserer Truppen. Die Russen wurden auf der ganzen, etwa 70 Kilometer breiten Front geworfen und haben fluchtartig den Rückzug gegen Lublin angetreten.

Wien, 26. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Nach den letzten Nachrichten haben unsere Truppen in den Kämpfen um Krasnik 3000 Gefangene gemacht und 3 Fahnen, 20 Geschütze und 7 bespannte Maschinengewehre erbeutet.

Oesterreichische Verwaltung in Russisch-Polen.

Wien, 26. August. Oesterreichische Beamte werden in diesen Tagen abreisen, um die Verwaltung der von den Oesterreich-ungarischen Truppen besetzten Gebiete Russisch-Polens zu übernehmen. (Berl. Tagebl.)

Ein Luftkrieger im feindlichen Feuer.

Wien, 26. Aug. Der Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet aus dem Hauptquartier, daß das Luftschiff „Schütte-Lanz“ nach dreizehn Fahrstunden 1000 Kilometer zurückgelegt hat. Obwohl es dreimal in feindlichem Feuer war und 25 Schüsse in den hinteren Gaszellen erhielt, konnten wichtige Beobachtungen ausgeführt werden. Die Ballonhülle wurde während der Fahrt repariert. Die Besatzung ist unverletzt. Geschwadergeschiffe durchschlugen in 2000 Meter Höhe den Blechboden der Gondel nicht. Im Hauptquartier wurden die Luftschiffer begeistert empfangen. „Schütte-Lanz“ trat seine Rückfahrt über oesterreichisches Gebiet an.

Wie zwei russische Brigaden vernichtet wurden.

Einem Feldpostbriefe von der Ostgrenze entnimmt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ folgendes: An der Grenze auf einem langgestreckten Hügel eine preussische Reiterabteilung, wenige Schwadronen, dicht hinter ihnen, durch den Hügel eben gedeckt, einige Maschinengewehre, der Kavallerie zugeteilt. Da kommen zwei russische Kavalleriebrigaden, sehen die paar feldgrauen Reiterchen, und gleich vergnügt auf sie ein, die eine Brigade vorn, die andere als Rückhalt hinterher. Unsere Dragoner ihnen entgegen, rechts und links, den Maschinengewehren frei Schußfeld lassend. Da tat sich den Russen die Hölle auf. Was da geschah, soll unbeschreiblich gewesen sein. In zwei Minuten war die erste Brigade ein Knäuel von Menschen- und Pferdeleibern, die zweite, erschüttert, aufgelöst, jagte zurück, aber rechts und links die deutschen Reiter holten auf, schwenkten ein, preßten die Linie zu einem Haufen zusammen, wo sich keiner rücken und rühren konnte, geschweige denn Lanze und Schwert gebrauchen. So wurden zwei Brigaden vernichtet mit einem Opfer von drei Toten und achtzehn Verwundeten auf deutscher Seite.

Rußland. Die Mobilisation im Gouvernement Grodno ist so gut wie gescheitert; fast achtzig Prozent der Reservisten weigerten sich, der Einberufung Folge zu leisten. Die Bevölkerung lehnt es ab, die Truppen zu verpflegen.

Der Zar im Hauptquartier.

Berlin, 26. Aug. Aus Petersburg wird dem „Berl. Lokal-Anz.“ gemeldet, daß der Zar im Hauptquartier eingetroffen ist.

Japan auch in Oesterreich ermittelt.

Dem japanischen Botschafter am Wiener Hofe wurden vorgestern mittag die Pässe zugestellt. Der oesterreichisch-ungarische Botschafter in Tokio ist abberufen worden.

Kanada unterstützt England.

Kopenhagen. In einem Privatbrief aus Kanada an den hiesigen Konsul in Kopenhagen wird mitgeteilt: Kanada sendet 50 000 Mann dem Mutterlande zu Hilfe, ferner 50 Millionen Dollar, eine Million Säcke Weizen und ein Hospitalsschiff mit Ärzten und Krankenpflegern.

Der Papst und der Krieg.

Die „Reichspost“ meldet aus Rom: Der Arzt des verstorbenen Papstes Dr. Marchisava äußerte sich gegenüber einem Korrespondenten der „Reichspost“, daß der Papst dringend gebeten worden sei, mit seiner großen Autorität gegen den Ausbruch des Krieges zu intervenieren. Der Papst erklärte darauf wörtlich: Der einzige Herrscher, bei dem ich mit Aussicht auf Erfolg intervenieren könnte, weil dieser Monarch stets in Treue dem heiligen Stuhl ergeben war, ist Kaiser Franz Josef. Aber gerade bei ihm kann ich nicht intervenieren, denn der Krieg, den Oesterreich führt, ist gerecht, nur allzu gerecht.

Den Humor trotz schwerer Verwundung nicht verloren.

Berlin, 25. Aug. Ein Elternpaar in Wilmersdorf bekommt von seinem einzigen einen Kartengruß vom Schlachtfeld: „Mir geht es so weit ganz gut; Befinden den Umständen angemessen wohl. Bin bloß 'n Ende kürzer geworden“. Die Verlustliste des nächsten Tages belehrte die Eltern dahin, daß ihrem Sohne beide Beine weggeschossen worden sind.

Sufarenstreiche.

Ein hübscher deutscher Sufarenstreich wird im „Tag“ berichtet, und zwar ist merkwürdigerweise der Pariser „Temps“ die Quelle für diese Nachricht. Am letzten Freitag sollen unsere Sufaren von der Vorhut ein hübsches Reiterstück in einem belgischen Grenzort vollbracht haben. Ein Trupp ritt in die Stadt ein und grüßte mit lautem „Bon jour“. Die Sufaren wurden für Engländer gehalten und ritten quer durch die Stadt. Erst ein Offizier am Ausgang der Stadt erkannte die deutschen Uniformen und ließ feuern. Die Sufaren entkamen jedoch dem feindlichen Feuer.

Lokales.**Tagesordnung**

für die 464. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Donnerstag, den 27. August 1914, abends 7^{1/2} Uhr.

- A. Mitteilungen.
- B. Vorlagen.

1. Ausheben der Wiesenränder im Stierstädter Grund.
2. Zuschuß für den Gewerbeverein.
3. Berechnung der Dienstzeit von städtischen Beamten.
4. Ausgabe von Holzlesehämmern.
5. Gaswerksbetrieb.
6. Kriegsversicherung.
7. Interpellation Mühlhuth wegen der Arbeitslosen.
8. Finanzeller Betrieb der Stadt während des Krieges.
9. Anfrage betr. Verwaltung Dachhäusern.

♣ Gegen den Mißbrauch des Roten Kreuzes. Der Agl. Polizeipräsident gibt bekannt: Es wird in letzter Zeit mit der Führung des Neutralitätsabzeichens, dem Roten Kreuz im weißen Felde und mit der Bezeichnung „Rotes Kreuz“ in erheblichem Umfang Mißbrauch getrieben. Das Rote Kreuz im weißen Felde und die Bezeichnung „Rotes Kreuz“ darf, abgesehen von den militärischen Sanitätsdiensten, von den Vereinen und Gesellschaften geführt werden, denen hierzu die ausdrückliche Erlaubnis von der Landeszentralbehörde (Ministerium des Innern) erteilt ist. In Frankfurt a. M. sind allein berechtigt: 1. Der Zweigverein vom Roten Kreuz, 2. der Zweigverein vom Vaterländischen Frauenverein, 3. die Freiwillige Sanitätskolonne vom roten Kreuz. Jede mißbräuchliche Benützung des Roten Kreuzes, sei es als Armbinde, Flagge an Fahrzeugen jeder Art oder sonst, wird mit Geldstrafe bis zu 150 M oder entsprechender Haft bestraft werden. Die Polizeibeamten sind angewiesen, gegen jede unberechtigte Verwendung des Roten Kreuzes mit aller Strenge einzuschreiten und alle Uebertretungen zur Anzeige zu bringen. Binden mit dem Roten Kreuz sind nur dann gültig, wenn sie den Stempel des kaiserlichen Kommissars zu Berlin oder desjenigen des Reserve-Lazarett-Direktors Frankfurt am Main führen und die Träger und Trägerinnen mit einem schriftlichen Ausweis versehen sind.

Bewahrt zur Kriegszeit eure Tierbestände vor Seuchen!

Für den Landwirt stehen gerade in dem augenblicklichen Zeitabschnitt sehr große Werte in Gefahr. Obwohl schon ein großer Teil der diesjährigen Ernte glücklich geerntet ist, muß er nicht nur alle Anstrengungen machen auch noch den Rest zu sichern, sondern es erhebt sich ferner die Sorge für seinen Viehbestand.

Durch die im Gang befindliche Ernte und besonders durch den Ausbruch des Krieges ist die Ueberwachung der Tiere durch den Mangel an Tierärzten und Angestellten leider stark in den Hintergrund getreten, sodaß in gesunden Beständen sich sehr leicht Seuchen einmischen oder bereits vorhandene sich auf sämtliche Tiere ausbreiten können.

In kurzer Zeit können daher unter Umständen ganze Heerden durch seuchenhafte Krankheiten vernichtet werden, weshalb es dringend geboten ist, die

Ueberwachung der Rinder-, Schweine- und Schafherden nicht zu vernachlässigen.

Wenn es schon in Friedenszeiten aus den verschiedensten Gründen nicht immer möglich sein wird, daß der Tierarzt die Impfung ausführt, so werden sich jetzt zur Kriegszeit durch die nach Tausenden zählenden Einberufenen die Fälle, daß der Tierarzt an der Ausföhrung der Impfung behindert ist, bedeutend mehren.

Damit sei aber auf keinen Fall einer planlosen Impfung das Wort geredet! Der Zweck dieser Zeilen soll vielmehr der sein, daß die Landwirte durch den Tierarzt eine regelmäßige Untersuchung ihrer Tiere ausführen und sich den richtigen Impfstoff geben resp. kommen lassen, um nach vorheriger Anweisung durch den Tierarzt ihre Bestände, sobald Gefahr droht, selbst zu impfen.

Jede Verzögerung der Ausföhrung der Impfung bedeutet bei kranken oder gefährdeten Heerden direkt große Verluste. Dies fällt in den jetzigen Zeiten doppelt und dreifach in die Waagschale, da leider jetzt der Nachschub nicht so viel Augenmerk wie in Friedenszeiten geschenkt wird und auch werden kann.

Die in den letzten Wochen eingetretene, beträchtliche Preissteigerung für Schlachtvieh erlaubt übrigens erhöhte Aufwendungen für Maßnahmen zur Gesunderhaltung der deutschen Viehbestände.

Impfstoffe gegen Tierseuchen dürften nach wie vor in genügender Menge vorhanden sein, da die Serum-Institute, wie dies von Gans, Oberursel a. T., bekannt ist, ihre Betriebe fortföhren und diese Bestrebungen seitens des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sehr befürwortet werden.

ht. Deutscher Soldatenhumor. Noch täglich rollen Militärzüge mit begeisterten Soldaten dem Feinde entgegen, und kein Wagen fährt vorbei, der nicht mit Proben köstlichen Soldatenhumors in Wort und Bild überföhrt ist. Zu den zahlreichen Inschriften, die teilweise schon geflügelte Worte geworden sind, mögen noch folgende aus den letzten Tagen genannt werden: Deutsche Grenzpfahlversehungsgesellschaft m. b. H. — Hier wird alles angenommen, bloß keine Schwiegermutter. — Und droht es im Osten und droht es im West, wir schlachten den Bären, den Hahn uns zum Fest. — Wo unsere Kugeln streichen, da muß ganz Frankreich weichen. — Arbeitslose Mannen suchen dauernde Beschäftigung bei der grand nation. — Deutsche Siebe auf französische Haut, russische Siebe werden von den Oesterreichern verstaubt. — Wehe dir Franzosenbrut, wir Sauerländer schlagen alles kaput. — Der Zar war in allen Stellungen gezeichnet, an deren unwürdiger Drajit Wilhelm Busch seine helle Freude gehabt hätte. Meistens wurde Nikolaus mit einem Strick um den Hals und einer Bombe unter den Füßen dargestellt. — Die „Triple-Entente“ hatte übermütige Laune als Raubtiere in einer Arena flott hingeworfen, die von deutschen Mannen gebändigt und vorgeföhrt werden.

Aus Nah und Fern.

* Pommersheim. Samstag, den 29. August, abends 9 Uhr findet im Saale zum „grünen Baum“ dahier eine Versammlung des hiesigen Krieger- und Militärvereins statt. In Anbetracht der schweren Zeit, in der wir leben und der wichtigen Punkte die zur Verhandlung kommen, ist es Pflicht eines jeden Kameraden, der nicht zur Fahne einberufen ist, zu erscheinen.

Die Kaiserin in Bad Homburg.

Bad Homburg. Die Kaiserin traf gestern abend 8 Uhr in Homburg ein und hat auf dem Homburger Schlosse Wohnung genommen. Da sämtliches Militär aus Homburg bereits eingerückt ist, so wird der Wachdienst durch eine Kompanie Danauer Infanterie ausgeübt. Der Aufenthalt der Kaiserin wird vorerst voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein.

ht. Aispach i. T. Ein starkes Gewitter, das sich über der Gemarkung entlud, richtete an den Feldfrüchten schweren Schaden an. Die niederliegenden Hagelmassen gaben den Feldern das Aussehen einer Winterlandschaft. Der Mißschlag wiederholt ein, jündete jedoch nicht.

ht. Friedrichsdorf i. T. An der Eisenbahn brannte ein Bahnhofsgebäude mit allem Zubehör vollständig nieder.

ht. Frankfurt a. M. — Keine Siegesfeiern mehr in Frankfurter Schulen? — Die Städtische Schuldeputation hat den Leitern der Mittel- und Bürgerschulen eine Verfügung zugehen lassen, in der sie bestimmt, daß die Kinder in den Schulen zwar mit der Bedeutung der einkommenden Siegesnachrichten bekannt gemacht werden sollen, daß aber die eigentliche Schularbeit hierdurch keine erhebliche Unterbrechung erleiden dürfe. Das heißt mit anderen Worten: Siegesfeiern dürfen in Frankfurter Schulen nicht mehr abgehalten werden. Im Kriegsjahr 1870 hatte man für die großen deutschen Siege in den hiesigen Schulen mehr Verständnis.

ht. Frankfurt a. M. — Beschlagnahme Zeitung. — Die letzte Nummer der „Fackel“ wurde wegen grober Verleumdungen des amerikanischen Volkes auf Anordnung des Generalkommandos beschlagnahmt.

ht. Frankfurt a. M. Die seit dem 1. Oktober 1910 hier erscheinende christlich-soziale bzw. deutsch-evangelische Tageszeitung „Frankfurter Worte“ stellt am 1. September ihr Erscheinen ein. — Wie scharf augenblicklich die Pressezensur ihres Amtes waltet, das hat am Dienstag der Herausgeber einer kleinen Wochenschrift „Der Freigeist“ erfahren. Am Montag verbreitete er durch Laufzettel, daß er in der nächsten Nummer einen „sensationalen“ Artikel über „Kriegsrecht und Prostitution“ veröffentlichen werde. Zu der Veröffentlichung wird es nicht kommen, denn die Polizei beschlagnahmt sofort das Manuskript. In Zukunft wird der betreffende Artikelschreiber wohl erst den „sensationalen“ Artikel erscheinen lassen und nicht erst ankündigen.

ht. **Frankfurt a. M.** Zur Uebernahme der Verwaltung des Königreichs Belgien durch deutsche Beamte erfährt man, daß aus dem hiesigen Eisenbahndirektionsbezirk zahlreiche Beamte Einberufungen für die Leitung und Wahrnehmung des belgischen Eisenbahndienstes erhielten.

ht. **Frankfurt a. M.** Beim Besteigen eines schnellfahrenden Straßenbahnwagens stürzte der Kaufm. Schott ab und wurde gegen einen Wagen der Linie 16 geschleudert. Er erlitt lebensgefährliche Verletzungen und wurde dem Städtischen Krankenhaus zugeführt.

ht. **Frankfurt a. M.** Mit Rücksicht auf den Krieg fällt das Frankfurter Oktober-Rennen am 3., 4. und 6. Oktober aus.

ht. **Frankfurt a. M.** Eine in diesen Zeiten geradezu unverändliche Maßnahme traf die Hutfabrik Defize, Mainzer Landstraße 315—321. Sie entließ zu Beginn des Krieges ihre deutschen Arbeiter, darunter Leute mit mehr als zwanzigjähriger Tätigkeit. Dagegen beließ die Fabrik ihre sämtlichen Angestellten belgischer Staatsangehörigkeit in ihren Stellungen.

ht. **Frankfurt a. M.** — Die Feuertafel der 81er. — Unter dem Oberbefehl des Prinzen Albrecht von Württemberg hat nun auch der größte Teil des 18. Armee-Korps in Südbelgien — bei Neuchâteau — am letzten Samstag die Feuertafel erhalten. Montag Abend trafen hier bereits die ersten Verwundeten ein, besonders Angehörige der Regimenter 80, 81, 87 und 130. Auch Artilleristen der 21er und 63er wurden Dienstag früh den hiesigen Krankenhäusern zugeführt. Besonders schwer haben die 81er im Gefecht gelitten, vor allem das erste Bataillon. Zahlreiche Offiziere sind gefallen. Als auch der Fahnen-träger fiel, ergriff der Kommandeur, Prinz Friedrich Karl von Hessen die Fahne, stürmte mit dieser dem Regimente voran und führte seine Truppen schließlich zum Siege. — Schwere Klagen führten die Verwundeten über das un-menschliche Verhalten der Frankfurter.

— **Frankfurt a. M.** Der Frankfurter Lokaldichter Adolf Stolte feiert am Freitag mit seiner Gattin, geborene Mannberger, das Fest der goldenen Hochzeit.

ht. **Bilbel.** Auf der Straße nach Bergen wurde eine hiesige Frau von einem Strolch überfallen und unter der Bedrohung mit Totschlag ihrer beträchtlichen Barschaft beraubt. Der Räuber konnte bisher nicht ergriffen werden.

ht. **Bilbel.** Die Großherzogin von Hessen stattete am Dienstag dem hiesigen Kriegs-Lazarett einen längeren Besuch ab.

ht. **Höchst a. M.** In einer außerordentlichen Sitzung des Kreistages wurde zur Linderung der durch den Krieg geschaffenen Notlage ein Kredit von 300 000 M. einstimmig bewilligt. Von dieser Summe sollen den Angehörigen der Feldzugsteilnehmer in erster Linie Mietzuschüsse und Lebensmittelunterstützungen gewährt werden.

ht. **Sindlingen.** Ein zehnjähriges Mädchen von hier, das in Rodenrode auf Besuch weilte, spielte dort bei seinen Verwandten am Herd. Dabei fing seine Kleider Feuer. Das Kind verbrannte, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

ht. **Dornhof.** Beim Getreideeinfahren stürzte ein älterer Landwirt rüdlings vom Wagen. Er erlitt schwere Verletzungen, denen er nach wenigen Stunden erlag.

ht. **Lauterbach.** Die Fleischerinnung hat infolge des Krieges die Preise für Fleisch und Wurst herabgesetzt. Diese praktische Betätigung eines gefunden Patriotismus verdient überall weitestgehende Nachahmung.

Der Kaiser im Feld.

Es wollte unser Kaiser
Schon lang mal nach Paris,
Wo er auf seinen Reisen
Noch nie gewesen ist!
Da nahm er uns Soldaten
Wie seine Kinder mit,
Wie Siebzug auch sein Vater
Nicht gern alleine ritt!
Auf die Reise nach Paris,
Wo er nie gewesen ist!
Pensfarré der lud ihn ein,
Kaiser müssen höflich sein!

Wie reitet sich's durch Frankreich
So schön im Morgenrot,
Da wächst ein rotes Blümlein,
Und wer es pflückt, ist tot! . . .
Doch unser Kaiser reitet
Nur immer gradeaus,
Teilt Liebe wie sein Vater
Und Bestevater aus!
Auf die Reise nach Paris,
Wo er nie gewesen ist!
Pensfarré der lud ihn ein,
Kaiser müssen höflich sein!

Zu Weihnachten zu Hause,
Pakt er viel Spielzeug aus,
Die hübsche Jungfer Belfort
In ihrem Schilderhaus!
Champagner! Nicht in Flaschen,
Nein! ganz Burgunderland!
Milliarden in den Taschen
Und sonst noch allerhand!
Auf die Reise nach Paris,
Wo er nie gewesen ist!
Pensfarré der lud ihn ein,
Kaiser müssen höflich sein!

M. B.

Wie die Papstwahl vorgenommen wird?

Geschichtliches.

In der ältesten Zeit unterschied sich die Papstwahl nicht von der Bischofswahl. Sie geschah durch die Nachbarn, die Bischöfe, Klerus und Volk. Daß die früheren Päpste ihre Nachfolger wiederholt selbst bestellt hätten, kann außer für den hl. Petrus und Felix III. nicht mit Grund behauptet werden. Die christlich gewordenen römischen Kaiser griffen namentlich bei zwiespältigen Wahlen ein oder besetzten bisweilen den päpstlichen Stuhl auch von sich aus. Ähnlich die germanischen Könige Odoaker, Theodorich d. Gr. u. a. Die oströmischen Kaiser bestätigten bis 684 die durch den hohen Klerus und die Laienaristokratie unter nachträglicher Zustimmung des Volkes vorgenommene Wahl. Die longobardischen und anfangs auch die fränkischen Könige konnten keine Rechte auf sie gewinnen. Unjensehr wurde sie jetzt der Spielball der römischen Parteien, was die Lateran-Synode von 769, welche die Laien ausschließen wollte, nicht bessern konnte. Immerhin mußten die Römer 824 Lothar, dem Sohne Ludwigs d. Jr., eidlich versprechen, den Gewählten nicht vorher zu weihen, ehe er dem Kaiser den Treueid geschworen habe. Aber bei der Auflösung des Karolingerreiches wurde der Apostolische Stuhl doch bald wieder Gegenstand der schwersten Parteikämpfe, bis Otto I. 963 die Römer zu dem Eide zwang, nie einen Papst zu wählen und zu konsekrieren, außer der von ihm und seinem Sohne getroffenen Wahl. Dementsprechend setzten die Ottonen eine Reihe von Päpsten ein. Daß aber Leo VIII. Kaiser Otto I. dieses Recht eingeräumt hätte, ist so wenig wahr, als eine solche Einräumung durch Hadrian I. an Karl d. Gr. Nach dem Aussterben der Ottonen fiel das Papsttum wieder in die Gewalt der römischen Adeligen, so daß es eine Wohltat war, als Heinrich III. um die Mitte des 11. Jahrhunderts nacheinander 4 tüchtige Päpste einsetzte. Allein die auf die Freiheit der Kirche bedachte erstarkende Reformpartei in Rom wollte auch Freiheit der Papstwahl, und so entstand das Wahldekret Nisolas II. von 1059 (In nomine Domini), wonach laut päpstlicher Fassung des Gesetzes (im Gegensatz zu einer gefälschten kaiserlichen) das Wahlrecht den Kardinälen, dem Klerus und Volk eine nachträgliche Zustimmung und Heinrich IV. und seinen Nachfolgern ein persönlich einzuräumendes Bestätigungsrecht (Königsparagraf) zuzum. Doch konnte in den Wirren des Investiturstreits dieses Gesetz nicht zur Durchführung kommen. So hat erst Alexander III. durch seine Dekretale Licet de vitanda 1179 die Papstwahl definitiv dahin geordnet, daß sie allein noch den Kardinälen zustehe und mit Zweidrittelmajorität zu geschehen habe. Auf dieser Grundlage bauten die späteren Päpste weiter, so Gregor X. 1274 durch Einführung des Konklaves, Julius II. 1506 durch Verbot der Simonie, Paul IV. 1558 durch Unterjagen von Verhandlungen zu Lebzeiten des Papstes, Gregor XV. 1621 durch Einführung der geheimen Stimmabgabe, Urban VIII. Clemens XII. und zuletzt Pius VI. VII. IX. durch eine Reihe neuer, durch die Zeitverhältnisse gebotener Verordnungen, wodurch das Wahlrecht der Kardinäle gesichert, Einflußnahme seitens der Laiengewalt verboten und Vorschriften über Beginn, Ort und Verlauf des Konklaves gegeben wurden.

Auf diesen Gesetzen beruht das geltende Recht, so vor allem über Einrichtung, Ort und Bezug des heute (wenn in Rom) dann im Vatikan stattfindenden Konklaves und das Verbot von Wahlkapitulationen. Wahlberechtigt sind alle im Konklave anwesenden Kardinäle, auch die in einer Zensur befindlichen, falls sie wenigstens Diakonen sind oder ein Privileg zur Wahl haben. Seit Ende des 14. Jahrhunderts wurden nur noch Kardinäle und seit Anfang des 16. Jahrhunderts nur noch Italiener gewählt.

Die Vorbereitung für das Konklave.

Rom, 25. August. Der Vatikan beginnt mit den Vorbereitungen für das Konklave am 31. August. Der dazu bestimmte Teil des Palastes wird vermauert. Die große Leichenfeier für den verstorbenen Papst am Samstag beschäftigt bereits einige hundert Arbeiter.

Heute Morgen wurde das diplomatische Korps mit einer Ansprache des Kardinals Serafino Vannutelli empfangen. Täglich treffen Kardinäle ein. Vielfach wird mit einem sehr kurzen Konklave gerechnet.

Beginn des Conclaves.

Sofort nach Uebernahme des Fischerringes ist der Kardinal-Camerlengo berechtigt, das Konklave einzuberufen, wenn gewisse äußere Umstände die sofortige Papstwahl notwendig machen, ohne die sonst vorgeschriebene zehntägige Wartezeit ablaufen zu lassen. Außerdem ist er berechtigt, ausnahmsweise einen anderen Versammlungsort für das Konklave als Rom zu bestimmen.

Am zehnten Tage wird in der Paulinischen Kapelle ein feierliches Hochamt für die Kardinäle zelebriert und eine Ansprache an dieselben gehalten. Nachmittags versammeln sich die Kardinäle nochmals in derselben Kapelle, von wo aus sie in feierlicher Prozession sich nach der Sixtinischen Kapelle begeben und dort die Verlesung der Konstitution anhören und den vorgeschriebenen Eid ablegen.

Dann besichtigt der Kardinal-Camerlengo die Zellen, die zur Aufnahme der Kardinäle bestimmt sind, um sich zu überzeugen, ob keine Verbindung unter denselben besteht. Die Zellen sind mit den nötigen Einrichtungen zu einem längeren Aufenthalt versehen. Neben der Zelle befinden sich die Diener, von denen jeder Kardinal höchstens drei mitnehmen darf.

Sind die Kardinäle in dem Palaste versammelt, so werden sämtliche äußeren Fenster und Türen zugemauert. Kein Kardinal kann vor der Papstwahl den Palast verlassen. Die Speisen werden von außerhalb mittels eigens

zu diesem Zwecke angebrachten Drehrädern nach dem Innern hineingeschoben. Jede äußere Einmischung ist auf diese Weise unmöglich gemacht. Nach den geltenden Vorschriften dürfen überhaupt vor dem Beginne des Konklaves zwischen den Kardinälen keine Abmachungen stattfinden. Den Kardinälen ist es strengstens verboten, sich durch andere Personen beeinflussen zu lassen. Es gelten hier die strengen Vorschriften, welche auf einer Synode während der Regierungszeit des Papstes Nisolas II. (1058—1061) gegeben wurden. Um nur einen Beweis von der Strenge dieser Vorschriften zu geben, sei folgender Satz angeführt: „Wenn jemand durch Geld, durch Menschengunst, durch Aufruf des Volkes oder durch Soldaten ohne die einige und kanonische Wahl und Segnung der Kardinäle und hierauf der übrigen Ordningen der Kleriker auf den Apostolischen Stuhl gesetzt wird, so soll er nicht für einen Papst oder Apostolitus, sondern für einen Apostaten gehalten werden“ usw.

Kriegsruf!

Nun brennt die Welt! Ihr hab's gewollt!
Ihr sollt sie brennen sehen!
Rot zuckt es auf! Der Donner rollt!
Die deutschen Fahnen wehen!

Nun brennt die Welt! Das Wächterhorn
Klang hell von deutscher Warte.
Es zog den Stahl in deutschem Jorn
Die deutsche Faust die harte.

Nun brennt die Welt! Gerechtigkeit
Regiert die Weltgeschichte!
Der deutsche Arm ist vollbereit,
Daß Lug und Trug er richte!

Rudolf Dieb.

Humor der Zeit.

Auch Japan noch!

Es liebt ein Schmied und Landwehrmann:
„Krieg fängt nun auch noch Japan an!“ —
„Nur ruhig Blut! Bei so viel Stunden,
Da mäkt mer an Paar Dowerstunden!“

100 000 Engländer!

„Von England hunderttausend Mann
Gelangten in Antwerpen an!“ —

Famos, famos,
Brüllt Pitter los,
Da brauche mir, sie zu verflitschen,
Ja nit durch den Kanal zu flitschen!

Ein Tübinger „Wengerter“ ist mit dem behaglichen Gefühl in den Krieg gezogen: „Herrschaft, geit des a' Fest! Druffschlagen derfen und fei Amtsrichter hentadrei!“

Russisch-Französisch.

„Stimmt es denn mit den Enthüllungen?“ — „Allerdings, Freund Iwan. Zwei Millionen Soldatenstiefel fehlen.“ — „Aber, Viviani, das sind ja förmlich russische Zustände.“ — „Was tut man nicht alles der Verbrüderung zuliebe.“

„Um noch einmal auf die Vereinigung unserer Heere zu kommen, — was steht der eigentlich noch im Wege?“ — „Nichts; so gut wie nichts; nur der Vollständigkeit wegen möchte ich auf ein kleines Hindernis aufmerksam machen.“ — „Nämlich?“ — „Deutschland.“ — „Wahrhaftig, Viviani Sie denken doch an alles!“

Der Speisewagen. Lehrer (in einem thüringischen Dorfe, bei der Besprechung moderner Verkehrsverhältnisse): „Hat jemand von euch schon einmal einen Speisewagen gesehen?“ Tiefes Schweigen, schließlich hebt ein kleiner Junge zaghaft die Hand. Lehrer: „So, du, Fritzchen, wo denn?“ — Junge: „In Ohrdruff.“ (Wo keine D-Züge verkehren!) — Lehrer: „Nanu, wie sah denn der Wagen aus?“ — Junge: „Nu, eigentlich sah er wie e gewöhnlicher Speisewagen aus, bloß draußen stand angeschrieben: „Essen.“

Gänsebraten. Meier und Lehmann sitzen in einem Restaurant und würfeln. Meier, der schon eine Zeitlang interessiert zugehört hat, erlaubt sich schließlich die Frage, um was die beiden Herren spielen. Er erfährt, daß ein Gänsebraten ausgespielt werden soll und erbittet die Erlaubnis mitzutun. Meier ist schließlich der Verlierer, und auf seine Frage, ob man den Braten nun bestellen wolle, erhält er von Meier und Lehmann zur Antwort: „Gegessen haben wir ihn schon, wir haben nur noch gewürfelt, wer ihn bezahlen soll.“

Gefunden: 1 Taschenmesser, 1 Kinderstiefel, 1 Paar weiße Handschuhe, 60 Pfennige.

Verloren: 1 Brosche mit Photographie.

Näheres Polizeibüro.

Gottesdienst-Ordnung

der kath. Gemeinde Oberursel.

Freitag, 28. August. 6 Uhr gestiftetes Amt für Sch. und Elisabeth. Kirchner und eine best. hl. Messe in besonderer Meinung. 7 Uhr best. hl. Messe für + Fritz Ador. Samstag, 29. August. 6 Uhr gestiftete hl. Messe zu Ehren der l. Muttergottes für Georg und Apollonia Hohmann und Kinder und eine best. hl. Messe in bes. Meinung. In der Hospitalkirche best. hl. Messe für die verlassenste arme Seele.

Verantwortlicher Redakteur Heinrich Verlebach.

Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

Zur Ernte

empfehle Sensen, Sicheln, Sensenwürfe, Reffe, Wetzsteine, Schlepprechen, Fruchtgabeln, Dangelhämmer u. Ambosse usw.

Ferner: Kartoffelhacken, Giesskannen, Blumenspritzen, sowie sämtliche landwirtschaftl. Artikel u. Gartengeräte in den bekannten guten Qualitäten.



Zur Einmachzeit

empfehle **Rex-Einkochapparate u. Gläser** „Rhenus“ Konservengläser. Einmach- u. Geleegläser. **Fruchtpressen** zum Pressen von Johannisbeeren, Stachelbeeren usw. **Fruchtpresse wird verliehen.**

Sämtliche Haus- u. Küchengeräte
Eisschränke :: Fliegenschränke

Jean Hieronymi, Eisenhandlung, Oberursel a. T. Vorstadt 8.

Touristen-Anzüge

aus bewährten praktischen Stoffen :: :: ::
Wetterfeste Capes, Bozener Mäntel
Joppen für Sport und Haus in Loden, Luster, Leinen etc.

Sport-Hemden, Stutzen, Lodenhüte
— **Rucksäcke, Stöcke, Schirme** —

Modernste Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge : Jünglings-Anzüge
in jeder Preislage und großer Auswahl
:: :: Solide und elegante Ausführung :: ::
Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz
in eigener Werkstatt
Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Oberhemden
farbig und weiß
Hüte

Weiche Robespierre Serviteurs
mit Reservekragen offen über den
Rockkragen zu tragen **Stück 90**

Kragen
in allen Formen
Mützen

Ein Posten Strohhüte besonders
Herren-Hosen in denkbar grösster Auswahl
von 2.75 bis 18.— Mk. an

Berufsbekleidung für alle Gewerbe billigst

Uebnahme ganzer Vereinslieferungen
2565 Konkurrenzlos im Preise wie Ausführung

Dehnert & Christmann

Frankfurt a. M. i. V.: Bruno Brauer Oberursel a. T.
Kronprinzenstr. Telef. Amt Hansa 799 Vorstadt 13.
6% Rabatt Lieferanten des Konsumvereins für Frankfurt a. M. & Umgegend 6% Rabatt

Zur Einmachzeit

empfehle **Rex-Apparate u. Gläser**
zu Originalpreisen :: in allen Grössen

Küchenfee-Apparate u. Gläser

1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2	Ltr.
31	33	38	43	48	58	Pfg.

Ferner empfehle

Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte
Glas- u. Porzellanwaren

Sämtliche Landwirtschaftl. Artikel
Ia. Qualität u. Gartengeräte Ia. Qualität

ALBERT AUMÜLLER
Oberursel a. T. :: Vorstadt 31.

Zu vermieten

Schöne
2-Zimmerwohnung
mit Zubehör an ruhige Leute
zu vermieten. Näheres in der
Exped. d. Blattes. (2994)

Einfach
möbl. Zimmer
an anständig-sauberen Herrn
zu vermieten. (2918)
Adergasse 12.

Zu mieten gesucht

Hübsch möbliertes
Zimmer
in freier Lage von besserem
Herrn gesucht. Offerte mit
Preisangabe unt. 2997 an die
Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen

Brennholz

liefert Centner und Meterweis
billig frei ins Haus, außer-
dem habe ich 10 Springer-
schweine abzugeben (2982)
Joh. Homm, Hospitalstr. 20.

Zu kaufen gesucht

Schöne
Einmachbohnen
zu kaufen gesucht.
Näh. in der Expedition.

Verschiedenes

Wir ersuchen alle **Dreher,**
Schlosser und Maschinen-
arbeiter, welche vor der
Mobilmachung in unseren
Werkstätten beschäftigt waren,
ihren Wohnsitz in Oberursel
und Umgegend haben und
jetzt noch arbeitslos sind, sich
sofort bei uns zu melden. (2983)

Motorenfabrik
Oberursel A. G.

Alte
Möbel
lassen sich
wie neu
aufpolieren
mit der
beliebten
MÖBELPOLITUR
aus der Droge:
Eberhard Burkard
Marktplatz 2.

Annahmestelle der Fär-
berei und chem. Wasch-
Anstalt Gebr. Röber

Agentur der
Favorit-Schmitte
Agentur der „Germania“
Lebens-, Unfall- und
Sachpflichtversicherung
bei 546

Wilh. Mergheim,
Oberursel, Vorstadt 12.

Alles was
Sie zur
**KINDER-
PFLEGE**
bedürfen,
kaufen Sie
preiswert bei:
Eberhard Burkard
Marktplatz 2.

Aufruf!

Die Unterzeichneten sind zusammengetreten, um im
Anschluß an die „Kriegshilfe“ einen Ausschuss zu bilden,
mit dem Zweck **Unterleider und Strümpfe** für die im
Feld stehenden Truppen anzufertigen, sowie getragene Klei-
dungsstücke für Bedürftige unserer Stadt herzurichten. Mit
diesem Unternehmen wird gleichzeitig beabsichtigt Arbeits-
gelegenheit für Frauen im Nähen und Stricken zu schaffen
und dadurch der allgemeinen Notlage entgegenzuarbeiten.

Wir bitten alle Familien, welche alte Kleider, Wäsche
und Strümpfe für diesen Zweck schenken wollen, dieselben
zwischen 11 und 12 Uhr im Turnsaale Gartenstraße 1.
Stad abgeben zu wollen.

Die Klidarbeiten sollen an 3 Nachmittagen per Woche
in einem noch zu bestimmenden Lokale vorgenommen wer-
den. Frauen und Mädchen können sich dazu melden bei
Frau Lehrer K a m m, Taunusstraße 28 zwischen 1 bis 3
Uhr Freitag und Samstag.

Für Strümpfstricken nimmt Frau Lehrer Weber,
Taunusstraße 27 ebenfalls Freitag und Samstag
von 1 bis 3 Uhr Anmeldungen entgegen. Die Genannten
geben auch Auskunft darüber wie viel für die Arbeit be-
zahlt wird.

Oberursel, den 25. August 1914.

Frau Gerold, Frau Bürgermeister Küller, Frä.
Antel, Frau Bröll, Frau Dir. Diehl, Frä. Jessen,
Frau Kamm, Frä. Messerschmidt, Frau v. Meyer-
feld, Frau Postm. Philipps, Frau Weber.

Tip Top-Tee

der Firma
Hch. Wilh. Schmidt
(Tee-Schmidt)
Frankfurt am Main

Moselweine

(Winzerweine)

en gros en detail

empfehl die

Apotheke zu Oberursel

Telephon 97.

Zur Einmach-Saison



Grösste Freude und Ueberraschung be-
reitet einer jeden Hausfrau mein dies-
jähriges neues Konservenglas

EDELWEISS

Dasselbe ist mit grösster Sorgfalt und
Genauigkeit hergestellt und ausprobiert,
sodass ein Versagen vollständig ausge-
schlossen ist u. ich bei jedem einzelnen
Glas für tadellosen Verschluss garantiere

Bitte nachstehend ausserordentlich billige Preise zu
beachten

		hoch		mit Gummi		breit			
1/4	1/2	3/4	1 1/2	1/2	3/4	1 1/2	2	1/4	1/2
35	38	45	50 Pf.	40	48	55	65	75	Pf.

Gelee-Gläser

1/4	1/2	3/4	1 1/2	2	2 1/2	3	4
7	9	10	12	16	20	25	35

Ansatzflaschen Honig - Gläser
Steintöpfe in allen Grössen

Anton Abt **Oberursel**

Haus- und Küchen-Geräte.

Schlüterbrot

vielfach patentiert. eines der vollkommensten
Volksnahrungsmittel der Gegenwart
enthält, wie kein anderes leicht verdaulich,
sämtliche Nährstoffe, Nährsalze, Stärke,
und Eiweissstoffe des Getreidekorns,
unerreicht

blut-, muskel-, knochen-, gehirn- und
nerven-bildend. Sehr bekömmlich.

unerreicht

und dauernd im Wohlgeschmack, ärztlich em-
pfohlen und dabei preiswert.

Zu haben bei

Karl Schuckart, Oberursel

Eppsteinerstr. 11 Brod- u. Feinbäckerei Telef. 130

Drucksachen liefert **S. Berlebach**
rasch